

Wissenschaftlicher Anzeiger

für Gelehrte

und Umgehend.



Angebotspreis: Die fünfzehnjährige Kopiersatz 12 Bgr.
Angelegenheiten in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Eisenstraße 10
bis spätestens mittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk.
von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den
Briefträger 1,30 Mk.
Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Eisenstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufleuten Postanstalten angenommen.

Amstliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 55.

Donnerstag den 10. Mai 1917.

56. Jahrgang

Das erste Vierteljahr ungehemmter U-Bootkrieg.

Unter ungehemmter U-Bootkrieg war kein Zweifel, wie ihn die Engländer bei seiner Ausdehnung hinwünschten. Eine ungeheure Umwandlung haben die ersten drei Monate U-Bootkrieg in England hervorgerufen. Hunger und Hunger sind eingezogen, die Nahrungsmittel sind in allerhöchster Zeit zu erwarten. Der König selbst läßt sich abtragen, in einem Anlauf zu freiwilliger Brotverteilung aufzufordern. Der Unwille und die Furcht des Volkes vor der ungewissen Zukunft machen sich in heftigen Anfragen der Presse gegen Regierung und Flottenleitung Luft, die Stellung des Marineministers des nach dem Sturz des Aquilischen Kabinetts mit so aberschreckenden Hoffnungen begründeten „harten Mannes“ Carson, ist erschüttert. Der Schiffraum, der für die Verproviantierung des Reiches und seiner Verbündeten, für die Materialversorgung der kämpfenden Marine diente, wird durch den U-Bootkrieg, der seit dem 1. Februar ununterbrochen fast fortwährend emporgelacht. Der Aprilmonat überließ sich fast eine volle Million Tonnen wertvollen Schiffraumes. Im ersten Vierteljahr des ungehemmten U-Bootkrieges wurden über 2,5 Millionen Tonnen Schiffraumes vernichtet, aus dem ein großer Teil der größten britischen Flotte vor dem Krieg entfiel. Solche Verluste verurteilten fast England nicht lange mehr ertragsfähig. Der Aprilmonat überließ sich fast eine volle Million Tonnen wertvollen Schiffraumes. Im ersten Vierteljahr des ungehemmten U-Bootkrieges wurden über 2,5 Millionen Tonnen Schiffraumes vernichtet, aus dem ein großer Teil der größten britischen Flotte vor dem Krieg entfiel. Solche Verluste verurteilten fast England nicht lange mehr ertragsfähig.

Am Lebensrand getroffen.

Die Kunde unserer U-Boote, die Anfangs schwante und über 4500 Tonnen in den ertragreichsten Monaten nicht aufstieg. In dem 1. Februar ununterbrochen fast fortwährend emporgelacht. Der Aprilmonat überließ sich fast eine volle Million Tonnen wertvollen Schiffraumes. Im ersten Vierteljahr des ungehemmten U-Bootkrieges wurden über 2,5 Millionen Tonnen Schiffraumes vernichtet, aus dem ein großer Teil der größten britischen Flotte vor dem Krieg entfiel. Solche Verluste verurteilten fast England nicht lange mehr ertragsfähig.

Es gibt kein Schutzmittel.

In verneintester Angst, die auch durch gelegentliche Proklamationen des Direktors Lord George nicht gebannt wird, sucht England nach wirksamen Mitteln zur Bekämpfung des U-Boot-Schreckens. Es soll eine Anzahl neuer Departements in der Admiralität eingerichtet werden, und zwar solche für neue Erfindungen und Versuche mit neuen Kampfmitteln und Gangmitteln aller Art gegen die U-Boote, für die Ausbreitung des U-Boot-Verkehrs-Dienstes, für den Konvoiendienst für Handelsdampfer mit Kriegsschiffen und Wasserflugzeugen, für Beschleunigung und Erweiterung des Bauens von Handelschiffen. Der neue Stab der Admiralität soll aus einer höheren Duzende umfassen, die neue Kampfmittel gegen U-Boote ausarbeiten sollen. Zum Transport und zur Einfuhr der wichtigsten Nahrungsmitel und Rohstoffe will man auch eigene große Unterseeboote bauen, zumal die englische Admiralität in Abereinstimmung mit der amerikanischen die Forderung hat, Deutschland werde infolge seiner binnen weniger Monate die Zahl seiner U-Boote noch zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen. Gegenüber den gewaltigen englischen Schiffverlusten will jedoch der Schiffbau als unumsetzbar zurücktreten, und selbst die stärksten Anstrengungen Amerikas, die Wäden in der Handelsflotte der Verbündeten auszustatten, werden daran nicht viel ändern können. Auf einer Regierungskonferenz aber erklärte der erste Seeloch der englischen Admiralität, Admiral Jellicoe, daß es ein wirklich wirksames Kampfmittel gegen die U-Boote nicht gäbe. England erkenne, wie sehr es von freien Seeverkehr abhängig ist und wie wenig seine gewaltige Flottenmacht imstande ist, das angeblich beherrschte Weltmeer von den Händen der deutschen Kreuzer freizuhalten. Die ersten drei Monate des ungehemmten U-Bootkrieges haben gewaltige Umwandlungen im Leben unserer zehntausend Seemanns hervorgerufen. Wir dürfen darauf vertrauen, daß es unseren U-Booten gelingen wird, in absehbarer Zeit auch ihn zu vernichten und seine Abweigung gegen den Feind zu befehligen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe auf der ganzen Front abgeschlagen. Bresnoy gestirmt. Heeresgruppe Kronprinz Anproch.
An der Westfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf dem Schloßpart von Moerz und unter Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Rämpfen um den Berg von Bullecourt, westlich dem Gegner der Schloßpart des Dorfes. Heute morgen führten unsere Truppen Bresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und sechs Maschinengewehre sind bisher eingebracht.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Schloßpart der Aisne Raute nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtsfähigkeit geklärt. Feindliche Angriffe auf dem Schloßpart von Moerz und unter Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Rämpfen um den Berg von Bullecourt, westlich dem Gegner der Schloßpart des Dorfes. Heute morgen führten unsere Truppen Bresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und sechs Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Im Abend- und Nachtdünkel erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Bouvillon bis Corbeny feindliche Zeppelinangriffe, die, abgesehen von geringem örtlichen Erfolg bei Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten.
Bei La Neuville leitete nachmittags hartes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gräben ein.
In der Gegend von Verdun haben sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Verdun beschleunigter französischer Angriff kam in unserer Vorkampflinie nur gegen Keil und Hoelberg zur Entwidlung. Vorübergehend eingebrungenen Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. April hügte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Berner schoß gegen 27, Leutnant Frz. v. Mühlhorn gegen 20. Gegner ab.

Der Luftkrieg.

Im Monat April hügte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Gefechtsballone ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Gefechtsballone.
Der verfloßene Monat setzt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, rasch feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, setzten die schweren Artillerie die höchsten Anforderungen an die im feindlichen Flieger, Gefechtsballone und Flugabwehrkanonen. In ständiger enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten.
Oberster General unter Flieger auf dem Westschloß unterhielt die seiner kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Nitots Kriegsziele. Der französische Ministerpräsident Ribot sagte dieser Tage in einer Rede: „Wir wollen ohne Zweifel den Frieden. Aber wir wollen nicht einen Frieden, der für alle Alliierten die Probleme zurückläßt, aus denen der Krieg entsprungen ist, und die endlich gelöst werden müssen. Wir denken nicht daran, irgendein Volk, irgendeine Racialität, nicht einmal die unteren Feinde zu unterdrücken. Aber, wir wollen Garantien, Restitutions, Kompensationen und Züchtigungen für die Urheber der Verbrechen gegen das allgemeine gütliche Recht, denen die Schuld an diesem Kriege zufällt. Nach dem Kriege werden wir nicht an Rache, sondern an Gerechtigkeit denken. Es ist nötig, um der Ehre unserer Zivilisation, des Friedens der künftigen Generationen willen, daß gewisse gemeine Verbrechen nicht ungefragt bleiben. Da hätte der Minister allen Anlaß, bei sich und seinen Freunden mit der Ehre anzufangen.“

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Macedonische Front.
Zwischen Serbien und Bulgarien-Seite wiesen Oesterreicher und Türken feindliche Vorstöße häufig ab.
Im Gerna-Donau erfolgten gestern noch zweifacher starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Km., die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind.
Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Serben keine feindliche Schicksale.
Westlich des Warber und am Doiran-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Der Seekrieg.

Weitere Sperrenungen wegen Minengefahr. Die Häfen von Danne und von Dänkirchen sind wegen Minengefahr gesperrt.
Die Engländer halten infolge Minengefahr die großen Häfen Liverpool und Belfast schließen müssen, ohne daß bisher die Wiedereröffnung dieser höchst wichtigen Zufahrtspunkte gemeldet worden wäre. Nun kommen die Franzosen an die Reihe. Heute (Saino-Abend) und Dänkirchen (nördlich Galis, nahe der belgischen Grenze) liegen beide am Kanal.
Daneben wichtig für Frankreich ist Havre (Haupthafen des gleichnamigen Arrondissements), das als größter Limbuhafen Nordfrankreichs der Versorgung von Paris und der Seeherrschaft diene. Freilich war der Schiffverkehr in Le Havre durch den U-Bootkrieg schon seit Wochen außerordentlich vermindert, was die scharfe Lebensmittellage in Paris und Nordfrankreich bedingte. Die völlige Sperrung verhängt die Zustände in der französischen Hauptstadt natürlich außerordentlich. Dänkirchen, das zeitweilig schon unter dem Feuer weittragender deutscher Geschütze lag und auch mehrfach von Fliegern und schließlich von unseren Torpedostreitkräften bombardiert wurde, diene in letzter Zeit der englischen Heeresversorgung und als Stützpunkt für die maritimen Unternehmungen gegen die von uns besetzten skandinavischen Küstenplätze.

70 Prozent aller Schiffe werden torpediert. Nach einer Londoner Meldung des Mailänder „Secolo“ bricht sich die Überzeugung Bahn, daß es möglicherweise keine Lösung des Lebensmittellageproblems gibt, wenn die Besetzungen in der bisherigen Steigerung fortgesetzt werden. Das Blatt betont, von 100 angesehnen Schiffen können sich neuerdings durchschnittlich nur mehr 30 der Verletzung entziehen.

Die flottenoffensive nicht möglich. In der Frage, warum die Stützpunkte der deutschen U-Boote an der belgischen Küste noch nicht vernichtet worden seien, erklärt der Mitarbeiter des Berner Journal, der sich zuerst bei der englischen Flotte befindet: Leider müsse darauf geantwortet werden, daß die englischen Schiffe bei der Vernichtung an die Küste von den deutschen Küstenbatterien bereits unter Feuer genommen werden, wenn die englischen Schiffe noch gar nicht zerstört wären. Berücksichtigt man die Entfernung von 33 Kilometer von der Küste unter ausgesetztem Sperrefeuer genommen.

Über 50 000 Tonnen im Mittelmeer vernichtet. Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50 000 T. neu vernichtet, darunter ein auslaufendes hoher Prozentfuß bewaffneter englischer Dampfer.

Unsere U-Boote bei der Arbeit.

Das Leben an Bord der Unterseeboote stellt hohe Anforderungen an die Umlin, den Mut, die Disziplin und die körperliche und seelische Ausdauer der Mannschaften; aber das können wir mit Stolz behaupten: unsere Mannschaften dieser Vorkämpfer sind jeder Hinsicht gewachsen. Unermüdet tun sie ihre sechs Stunden Arbeit, und erst nach dem in ihren Kören zur Ruhe nieder, um im Notfall mit richtigen Kräften auf dem Boden zu sein. In dem beschränkten Raum eines U-Boots sind Offiziere und Mannschaften gezwungen, eng beisammen zu wohnen; andererseits aber erträgt sie diesem Zusammenleben eine reiche Rameschaft die alle an Bord mit ihrem Geiste durchdringt und sie gemeinsam allen Gefahren trotzen heißt. Der Mann der unten im Schiffraum seinen Dienst tut, weiß, daß sein Kapitän im Kommandotur für ihn ständig hält, und dieser wieder weiß, daß jeder Befehl, den er gibt, sofort von jedem Mann der Besatzung befolgt wird. Dieses unbedingte gegenseitige Vertrauen ist aber auch nötig, um ein falscher Griff, ein nicht befolgt Befehl das ganze Fahrzeug in Gefahr bringen kann.

Die größte Vorarbeit muß angebracht werden, um dem Feind nicht in Sicht zu kommen. Aus diesem Grunde dürfen aus Sicht nur einige Mann auf der Turmplattform des aufgelauchten Unterseeboots hin aufpassen; denn sobald nur die Wapplinie eines Schiffes sichtbar wird, heißt es, schnellstens zu landen. Jeder Augenblick ist da sichtbar, weil er das U-Boot der Unterseeboote im unteren Bereich auslegen konnte, und schon das Hindurchfahren mehrerer Personen von der Plattform in den Kommandotur würde genügen, diese Rücksicht zu verlängern. Beim Angriff muß im ganzen Schiffe größte Stille herrschen; es darf kein Wort gesprochen werden. Nicht leicht ist es, das Unterseeboot fern in der gewünschten gleichen Tiefe zu halten; die Tiefenmesser müssen daher besonders „tiefe Bereich“ sein. Wachten anfangs aber die Küstenverhältnisse im unteren Bereich Boot einige Schwierigkeiten, so fand jetzt durch Sauerholzapparate und andere Chemikalien Vorkehrungen getroffen, daß auch bei langem Aufenthalt unter Wasser die Luft erträglich bleibt.

Eine Beobachtung, die unsere U-Boote im Kampf mit englischen Schiffen machen konnten, geht laut Nordd. Allg. Ztg., dahin, daß ein Schiff dem andern, das torpediert ist, zu Hilfe kommt, sondern sich schweigend entfernt. Zur Begründung führt man an, die deutschen U-Boote schößen unter die Rettungsboote, natürlich eine dreifache Idee, weil

In keinem Mann unserer letzteren E-Bootmannschaften je in den Sinn kommen wird, Abschieße zu befehlen. Das ist nicht deutsche Art, sondern englische!

Rußland.

Die Veretzung in Rußland. Die Rolle des Ministers des Auswärtigen Wladimir hat die innerpolitische Lage Rußlands ein gutes Stück dem vollständigen inneren Zusammenbruch näher gebracht. Die Rolle mußte auf unmittelbare Veranlassung der Allierten, namentlich Englands, vorübergehen und abgeben werden. Damit ist erwieben, daß die Veretzung der Rente in die Geschäfte der Petersburger Regierung immer offenkundiger und rücksichtsloser wird. Die bisherige Folge unter der Petersburger Verwaltung ist ganz sicher nur das Beispiel zu fatalen politischen Wankungen. Dazu kommen die Uneinigkeit und die Günstlingswirtschaft in der obersten Verwaltungen, die Unfähigkeit in der See- und die immer schärfer hervortretenden Gegensätze zwischen den Gruppen, die sich selbst der Revolution angeschlossen, und dergleichen, die ihr fernstehen.

Amerika.

Die amerikanische Flotte ist nach Sonderer Meldungen bereits ausgefahren, um die Veretzung der U-Boote zu beginnen. Der amerikanische Flottenchef, der nach San Francisco wollen Ernst der Lage begreift. Die französischen und namentlich die englischen Angehörigen sollen sich sehr befreit über das Ergebnis der Besprechungen ausgelesen haben. Es würden umfangreiche Abkommen zur gemeinsamen Abklärung der Beteiligten Staaten und Kanada getroffen, hauptsächlich wegen der Beschaffung von Arbeitskräften für die Ernte und die Beschaffung der Höchstpreise für Weizen.

Drastische Maßnahmen gegen die Neutralen zur Verhinderung jeder Einschub in Deutschland ist die Washingtoner Regierung entschlossen zu ergreifen. Sie wird den skandinavischen Ländern und Holland wahrscheinlich mitteilen, daß sie ihre sämtlichen Vorräte aus Amerika zu beziehen haben (1) und sie werden sie nur dann abgeben, wenn sie sich verpflichten, keine Vorräte nach Deutschland zu bringen. Weiter wird ausgedrückt, daß in den letzten Monaten unverhältnismäßig mehr Einschub wichtiger Getreidearten nach Holland und Dänemark stattgefunden habe als nach England und Frankreich mit ihrer viel größeren Bevölkerung. Sogar sollte es nicht an, daß Holland keine Schiffe auslaufen sollte, die die Getreide anderer Nationen die holländischen Transporter beladen lassen.

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung vom 8. Mai.

3 Uhr 15 Min. Auf der T. D. sehen zunächst keine Anfragen (Abg. Wagner) fragt an, ob Belgien, das bereits vor dem Reize in Köln-Brenfeld anfangen war, ins Deutsche eingeleitet worden seien. Oberst Marquardt erwidert, das Kriegsministerium habe sich sofort mit dem Stellvertretenden Generalcommando des 3. Armee-corps in Verbindung gesetzt und dieses habe telegraphisch mitgeteilt, daß die belg. Leute nach einer Entschloßung der Generalcommandos zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht herangezogen seien. Das Kriegsministerium wird sich über die Frage der Staatsangehörigkeit mit dem preussischen Ministerium des Innern in Verbindung setzen und die betreffenden entlassen, falls sie zu Urrecht eingezogen sind.

Auf eine Anfrage des Abg. Weising (Sp.) wegen Erhöhung der Kohlenpreise durch das Kohlenhindert erwiderte Direktor Müller, daß eingeleitete Feststellungen noch nicht abgeschlossen seien. Auf Anfrage des Abgeordneten (Nied.) wegen der Schwierigkeiten der Kohlenverteilung im Königreich Sachsen antwortete Ministerialdirektor Müller, die Transportverhältnisse seien noch nicht genug geklärt, um eine bestimmte Auskunft zu geben. Auf Anfrage (Zentr.) erwidert Direktor Müller, daß die Reichsleitung die Behebung der Schwierigkeiten und Währungsfragen anerkennt und alle notwendigen Maßnahmen ergreifen habe.

Darauf wurde die Beratung des Militärrelais fortgesetzt. In der Einzelbesprechung bringt Abg. Zindler (Soz.) Klagen über die Verlegung verwundeter Soldaten in deutschen Kurorten vor. Generalrat Schulze erwidert, es werde erwogen, die Verlegung in eigene Hände zu übernehmen. Abg. Zindler (Soz.) fordert gute Häuser für die Soldaten. Abg. Weising (Soz.) hat die Verlegung von Volkshilfe herab, daß der Verein für die Verlegung von Volkshilfe über 800 000 Mark für 300 000 Mann an die Armee schenkte. Abg. Haas (Rp.) wünscht, daß die Kommandostellen des Reserveheeres der Mannschaften nicht schmelzen dürfen. Abg. Fiedler (Zentr.) tritt gleichfalls für Verfestigung der Soldaten an. Abg. Weising (Soz.) wünscht, daß die Verlegung im Felde wie zu Hause durchgeführt werden. Oberst Baig erklärte, daß das Volkshilfe einen großen Teil des Verstoßes unentgeltlich bekomme. Damit schließt die Aussprache. Mittwoch 2 Uhr: Marine-Glat. Sitzung 5 Uhr.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages beschloß zu Artikel 28 der Verfassung folgende Änderung: Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit der Mitglieder, vorbehaltlich der Ausnahmen, welche durch die Geschäftsordnung für die vom Reichstag vorzunehmenden Wahlen zu bestimmen sind. Gegen Konvokation und Deutsche Revolution wurde zu Artikel 30 folgender Zusatz beschloßen: Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufes Lasten zu anvertraut haben, sowie über die anvertrauten Lasten das Zeugnis zu verweigern. Auch bezüglich der Beschuldigungen stehen sie den Personen gleich, welche ein gefährliches Zeugnis erweitemgemäß beschloßen. Auch zu Artikel 31 wurde ein erster Zusatz angenommen. Es folgen die Wahlverordnungen.

5,5 Millionen Schweine in einem halben Jahre verkümmern. Durch heimliche Hauschlachtungen sind, wie im Ernährungsausschuß des Reichstages behauptet wurde, 5,5 Millionen Schweine der öffentlichen Kontrolle entzogen worden und einfach verschwinden. Präsident v. Batocki möchte sich diese Auffassung nicht zu eigen.

Die Entschuldigungsfrage. Die bayerische Staatszeitung, das Organ des Grafen v. Hertling, der nicht nur bayerischer Ministerpräsident, sondern auch Vorsitzender des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, hat eine von besonderer Seite hermittelte Zuschrift mit der, die auf eine harte Entschuldigungsfrage und sich mit anderen Zuschriften begnügen will, mit Ermahnungen über unentgeltliche Veretzung oder Lieferung zu sehr niedrigen Preisen von Rohmetallen, Freiheit des deutschen Handels, vorteilhafte Handelsverträge, Herausgabe unserer beschnittenen Schiffe, sowie aller Kolonnen. Dieses Programm bezeichnet die „Staatszeitung“ als „eine Fülle von Zuschriften felsen

unterer Feinde“, die einer Kriegsentwicklung in der gleichzeitigen. Das Regierungsoffizier begründet seinen Standpunkt, daß Deutschland eine Kriegsentwicklung brauche, weil 60 Milliarden Kriegsanleihe nur ein geringes Teil des 375 Milliarden betragenden, jährlich um 10 Milliarden nachwachsenden Volkvermögens darstellen, und die von Deutschland finanziell getragenen Kosten verhältnismäßig gering seien. Die Zentrums- und rechtsliberalen Blätter wollen in diesem Artikel ein Ergebnis der Wiener Besize des Grafen Hertling sehen.

Die Germania, das Berliner Leitungsorgan, bemerkt hierzu: Der Gedanke an sich ist keineswegs neu; von anderer Seite hat man ihn bereits vorgebracht für den Fall, daß eine große Entschuldigungs unerschickbar sein würde. Nebenfalls können wir uns vorstellen, daß uns handelspolitische Zugeständnisse bei geringerer barer Kriegsentwicklung gegebenfalls mehr wert zu sein vermögen, als reichlicher Milliarden Bargeld, denen ein Handelskrieg folgte, der uns wirtschaftlich zugrunde richtet. Eine Kombination dieser beiden Entschuldigungspläne wäre natürlich das Beste. Amersant und handelsmännlich ist an der Sache für uns zunächst nur, daß ein Regierungsoffizier sie aufwirft. Ob man daraus schließen darf, daß die nachgebenden Stellen den Gedanken ernstlich erwägen, möchten wir dahingestellt sein lassen.

Wichtige Veränderungen in Wien. Dem Besuch den dieser Tage der Kaiserin des deutschen Abmirals, v. Holzhorn, in Wien abgebrochen hat, kommt nach Meldungen der „Mittl.“ N. N. besondere Bedeutung zu. Admiral v. Holzhorn, der auch unmittelbar vor dem Beginn des verhängnisvollen U-Bootskrieges im österreichischen Hauptquartier weilte, hatte Gelegenheit, den dortigen leitenden Seeluten und dem Befehlshaber der Kaiserlichen Flotte, v. Grotzer, die wichtigsten Bedürfnisse für die jungen Flotten zu erläutern. Alle bedeutenden Mägen haben die Entschuldigungsfrage. In Wien diskutiert werden dann die anfallenden Reime zu Öl und Eisen verarbeitet. Auf diese Weise wird ein brauchbares Spielzeug und ein Rohmaterial für die Marineindustrie geschaffen. Das gleichzeitig anfallende Eisenmehl ist 35 % in nachfolgend als Fleisch; 20 Gramm davon ergeben ein Eiweiß.

Fett und Eisen als Getreide.

Das Kriegsernährungsamt erlaube die Entschuldigungs des Getreides im Deutschen Reich und übertrag dem Kriegsausschuß für Öle und Fette die Verarbeitung. Der Text ist es jetzt gelungen, aus dem Getreide den kleinen Reim, der in der Zusammenfassung dem Eiweiß ähnlich ist, und die wichtigsten Nährstoffe für die jungen Flotten enthält, zu entfernen. Alle bedeutenden Mägen haben die Entschuldigungsfrage. In Wien diskutiert werden dann die anfallenden Reime zu Öl und Eisen verarbeitet. Auf diese Weise wird ein brauchbares Spielzeug und ein Rohmaterial für die Marineindustrie geschaffen. Das gleichzeitig anfallende Eisenmehl ist 35 % in nachfolgend als Fleisch; 20 Gramm davon ergeben ein Eiweiß.

Unsere Fettindustrie wurde hierdurch wesentlich befreit. Es werden verschiedene Nährmittel, ein Morgenbrannt, Suppen, Speisendosen aus dem Eisenmehl hergestellt und es dient dem Militärverbrauch als Ersatz für Öl. Es ist zu hoffen, daß für die neue Ernte fast aller Bohnen, Weizen, auch ein Teil der Getreide und des Hofers zu dieser wichtigen Verarbeitung gelangen. Die Mehlsäure wird dadurch nicht verringert. Das Mehl wird nur verbessert, weil die Fettlösungen, welche die Mägen, Witterte und Wäflinge hervorgerufen, beseitigt sind. Besonders festhält sich der Mehl; aus ihm werden 2 v. D. Öl hergestellt, und aus einem Bogen Mehl wird ein Liter Öl gewonnen. Die Mehlmenge werden, ohne daß irgendwo die Unruhe an Mehl, Eisen, Schrot, Mehl beinträchtigt wird.

Die Einzelheiten der Gewinnung von Fett und Eisen aus Mehl und Getreide werden nicht bekannt gegeben, da man natürlich unseren Feinden nicht dieses wichtige Hilfsmittel auf irgend eine Weise in die Hand spielen möchte. Voraussetzungen sind, daß diese neue Erfindung auch nach dem Krieges ein hohes Interesse für die Feinde erziel werden, daß die Einfuhr von Palmkernen, Erdnüssen, Baumwollsaat und anderen Produkten aus englischen Kolonien und Amerika überflüssig wird. So hat das Versahren auch für die Zukunft wirtschaftlich große Bedeutung.

Eine halbe Million Stadtkinder auf dem Lande.

Dem den Engenommenen der ländlichen Bevölkerung, und den privaten Vermögungen der zuständigen behördlichen und privaten Stellen wird es möglich sein, in diesem Jahre rund einer halben Million Stadtkinder Sommeraufenthalt auf dem Lande zu gewähren. Schon jetzt sind mehr als 300 000 unentgeltliche Landplatzstellen in den preussischen Provinzen insgesamt zur Verfügung gestellt. Es ist dies wiederum ein höchst erhellendes Zeichen vaterländischer Opferwilligkeit, die sich in diesem Jahre dem Krieges erweist werden, daß die Einlage der Verlegung der Wehrfähigkeit ständig noch wachsende, erst nach einigen Wochen endgültig feststellbare Zahl kaum hinter einer halben Million zurückbleiben dürfte. Bei dieser Leistung handelt es sich nur um Kinder, die innerhalb der geschlossenen Organisation untergebracht werden. Bedenkt man die Tausende von Privat-Platzstellen, so wird die Zahl wesentlich höher.

Die Schlacht an der Aisne.

Berlin, 8. Mai. Die Schlacht an der Aisne tobt weiter. Nach dem ungetreuen Bericht, den die Franzosen bei den letzten Generalen, in der Breite von 8 km. unternehmen Massivum gegen die Mitte des Höhenzuges des Chemin de Dames am Abend des 6. erlitten haben, hielten bis zum Abend des 7. nur ein einzelner Frontabschnitt größte Teilkämpfe auf. Zwischen der Hirtziele sie und Graone verjagte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals, unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg verjagte er am Morgen verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unseren Artilleriekräften niedergehalten und scheiterten förmlich klug, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellen.

Den ganzen Tag fanden dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberg vordringende französische Sturmwellen niedergedrückt und zum Teil im blutigen Nahkampf zurückgejagt. Zahlreiche Tanks bereiteten sich an dem Kampfe. Die Angriffe wurden von reich herangezogenen Divisionen ausgeführt. Blutige Kleinkämpfe hielten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Abendstunden schwoll Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Vouzainville bis Corbeny zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig ließen die Franzosen gegen unsere Entschuldigungs starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends an wie nach Mitternacht erfolgten jedoch auf der ganzen Front feindliche Telegänge, die zum Teil mit großer Erbitterung geführt wurden. Ein für den Angriff vorbereitete in unregelmäßigen Abständen zwischen 10 und 12 Uhr, ebenfalls feindlich Malakoffen für die Aisne-Gräben und ähnlich Braue in erbitterten Einzelkämpfen nördlich Graone wurde, der Gegner überall abgeeschlagen.

Nach an diesem Kampftage erreichte der Franzose nicht trotz aller gemalten 24er.

Auf den Brimant-Ausflug lag fester Feuer schwerer Kanonen und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in Breite mehrerer Kilometer bis östlich Le Gobel die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserer Vernichtungstruppe gefest und zurückgetrieben. Was es den Franzosen gelungen, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist jetzt in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich Brimant 11 Uhr abends wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine längere feindliche Marschformation wurde am 8. morgens von gut liegenden Feuergraben unserer Artillerie getroffen.

In der Champagne erfolgte nach heftiger planmäßiger Feuerbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschloß, ein starker französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nördlich von Brozes. Der Angriff wurde durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnte sich nur zwischen Ael und Hochberg entwickeln. Als der Feind in schmale Schichten eingedrungen war, wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der mit großen Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Drei feindliche Truppentransport-Dampfer verrent.

Berlin, 8. Mai. Amlich. Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer verrent und zwar am 15. April östlich Malta ein voll beladener, durch 2 italienische Zerstörer gefest vier Truppentransportdampfer von etwa 10 000 B. Reg. T. mit Kurs nach Ägypten, am 20. April westlich Gibraltar ein englischer, grauer Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Tonnen mit östlichem Kurs, am 4. Mai im ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer Berio 3935 T. mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Französische Verluste.

Gen, 8. Mai. Die militärischen Berichterhalter aus den britischen und französischen Hauptquartieren werden Barifer Blättern von den Nachkämpfen um einzelne wichtige Stützpunkte, daß seit Kriegsbeginn mit soldatendurchgeführten Operationen nicht gerungen wurde. Die auf französischer Seite erlittenen Verluste war ein besonders empfindlich während der furchtbaren nächtlichen Zusammenstöße.

Duchanan auf der Flucht nach England?

Kopenhagen, 7. Mai. Nach Meldungen aus Japandade gehen in Petersburg Gerüchte um, daß der englische Botschafter Duchanan während der großen Kundgebungen, die sämtlich gegen Militärisch und England gerichtet waren, heimlich flüchtet ist. Bis am Tage nach den Kundgebungen sich ein Regierungsdirektor bei Duchanan melden ließ, um ihm wegen der Vorfälle seine Entschuldigungs auszusprechen, wurde ihm von Beamten der Botschaft mitgeteilt, daß Duchanan verrent ist.

Seute früh kommt aus Bergen die Meldung, daß Duchanan dort eingetroffen ist. Er befindet sich auf der Flucht nach England.

Wir geben diese Meldung unter allem Vorbehalt wieder, wenn wir auch die Möglichkeit nicht ganz von der Hand weisen wollen, daß dem englischen Gelehrten der Boden Petersburgs zu heiß unter den Füßen geworden ist.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 9. Mai 1917

Som 1. Oktober 1917 ab neue Bestimmungen über Hauschlachtungen.

In einer Ergänzungverordnung zur Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 sind die Bestimmungen über Hauschlachtungen neu zusammengefaßt und ergänzt worden. Hiernach werden vom 1. Oktober 1917 ab Hauschlachtungen nur noch genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens drei Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind, so mit der bisherigen Schweinefleisch vielfach Mißbrauch getrieben ist; Personen, die weder die nötige Sachkenntnis, noch auch geeignete Stallungen und Futtermittel besitzen, haben Schweine die Wehrfrist von sechs Wochen durchzuführen, ohne Rücksicht auf den Erfolg, lediglich um sich gegen Selbstvergiftungen zu sichern. Aus bestimmten Gründen ist der Erwerb von Schweinen von mehr als 60 Kilogramm Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstverzeugung nunmehr allgemein untersagt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstverzehr, der in den Monaten September bis Dezember stattfindet, Vorräte für ein Jahr, bei Schlachtungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schlusse des Kalenderjahres gehalten darf. Hierdurch soll die unrichtigste Auffassung von Vorräten auf allzulang Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorfrist bindet die Abgabe von Fleisch aus der Nation des Selbstverzorgers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalverbands, damit nicht widerlicher Rettenhandel mit angeblich fartenreinem Fleisch aus dieser Quelle gespeist werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine stärkere Überwachung der Hauschlachtungen und durch amtliche Überwachungspersonen und Beurteilung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsvorschriften von den Bundeszentralbehörden ergreifen.

— **Zur Einfuhr von Getreide.** Die Reichszollstelle wird in diesem Sommer etwa 30 Millionen Kilogramm Zucker für Einfuhrzwecke freigeben. Diese Menge entspricht dem vorjährigen Verbrauch. Es entfällt auf den Kopf der Bevölkerung je 1/3 Kilogramm. Da nun alleinlebende Personen von dem Sonderbezug ausgeschlossen sind, so erhöht sich die Menge auf den Kopf der Hausaltungen um etwa das Doppelte. Immerhin dürfte jeder Haushaltung eine Menge von 1/3 Kilogramm zugeführt werden. **Seine Kriegsdienstleistungen für ein zäheres Kriegsteilnehmer des Mittelstandes** ist mit finanzieller Hilfe des Staates und der Provinz Sachsen erweist worden. Die Verarmung wurde der sächsischen Provinzialbank in Weisking übertragen. Die Kasse gewährt je 4 % verzins-

liche und möglichst schnell zu folgende Darlehen an Kriegsveterane oder deren Angehörige (Geldrente, Witwe, beiderseitige Verwandte in auf- und absteigender Linie) aus dem schwebenden Mittelstande zum Zwecke der Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit. Zum Mittelstande gehören Personen, welche ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich durch den Betrieb eines Gewerbes oder eines Landwirtschaftsbetriebes, oder auch durch Ausübung eines freien Berufs (Landwirth, Buchhändler, Künstler usw.) und ein Jahreseinkommen von der Regel von weniger als 4000 Mark erzielen. Die Darlehen sollen in der Regel 2 000 M. nicht übersteigen, und ihre Rückzahlung soll möglichst sichergestellt werden, gegebenenfalls auch durch Einziehung und Verpfändung einer Lebensversicherung bei der Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen. Die 5 Verzinsungsverordnungen, nämlich die Handelskammer, die Handwerkskammer, der Kabottierverein Halle, das Bürgervereinsinstitut und die Gewerbebank haben sich bereit erklärt, die Aufgaben von Beratungsstellen für die aus dem Felde zurückkehrenden Kriegsveterane des Mittelstandes zu übernehmen.

(Auszeichnung.) Dem Musikdirektor Rudolf Eise, Sohn des Lehrers Herrn Eise hier, wurde in den Kämpfen bei Straßburg wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.
Am Sonntag den 13. Mai veranstaltet die Ortsgruppe Leuzners des liberalen Wahlvereins im Gasthof zum Löwen einen **vaterländischen Abend**. Zur Mitwirkung ist für die zur Zeit in Koburg bei Gornitz stehende Charakterdarsteller Strechmann, Weisensfeld genannt. Benannter Künstler hat seine Darbietungen dieser Tage den dortigen Offizieren vorgeführt und lebhaftige Anerkennung gefunden. Auf das Programm werden wir später zurückkommen. Der Reinertrag des Abends ist für die U-Boot-Spende bestimmt.
Voransichtliche Witterung am 10. Mai 1917.
Aufstehend, vormittag tagsüber wärmer.

Witzensatz. 8. Mai. Aus einem städtischen Bureau wurden nachts durch Einbruch einige Tausend Brotmarken entwendet. Dem Dieb wurde aber insofern ein Strich durch die Rechnung gemacht, als der Magistrat sofort andere geeignete Marken ausgeben ließ und die feierlichen für ungültig erklärte.

Ernt. 7. Mai. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich am Sonntag früh im Bataillon III. und IV. Klasse des hiesigen Bahnböhs. Kaum hatte einer der beurlaubten Soldaten sein Gepäck neben sich gelegt, als sich auch schon ein Mann heranschleuderte, ein Paket mit Lebensmitteln stieß und nach dem Absatz bereitstehenden Armeemannes Zug ließ. Andere Soldaten, die den Vorfall beobachtet hatten, lösten kurz vor dem Einsteigen den Dieb ein, verprügelten ihn gehörig und übergaben ihn dann der Polizei. Der festgenommene Hauptzeuge, er habe nur einen Spieß machen wollen (!) Der Dieb ist für in Armenau wohnende, in geordneten Verhältnissen lebende Betriebsrath Richard Geisler, der, wie die Leuznerzeitung berichtet, jede 14 Tage gegen 230 Mark in der Erfurter Gewerkschaft verdient.

Leipzig. 6. Mai. Der Rat der Stadt Leipzig hat die Ausgabe von 1 Million Stück 10-Pfg.-Guldscheinen beschlossen, nachdem das Ministerium des Innern die Ausgabe genehmigt hat. Die Scheine erhalten den Aufdruck „Gültig nur im Stadtgebiet Leipzig“ und werden in Größe 4,9 x 8,6 Zentimeter auf elastischem Karton ausgegeben.

Greiz. 6. Mai. Der Einfluß des Krieges auf die Staatsfinanzen Greiz a. L. im Landtage des Fürstentums Reuß a. L. wurde bei der Beratung der Landesverfassung-Reuer vor Regierungssitzung darauf hingewiesen, daß unser Staatsvermögen bis Ende 1917 aufgebraucht sein wird. Reuß a. L. nur bisher der einzige Bundesstaat ohne Schulden. Die bis zur Beendigung dieses Weltkrieges allgemeine günstige Lage unserer Staatsfinanzen hatte es ermöglicht, in der kgl. letzten Wirtschaftsjahresperiode des letzten Jahrzehntes mit seiner technischen und industriellen Entwicklung einen Vermögenszuwachs von mehr als drei Millionen, darunter über 2 Millionen Mark Barbestand anzuhäufen. Diese günstige Lage ist durch den langen Krieg in das Gegenteil verwandelt worden. Der gesamte Barbestand des Staatsvermögens wird mit Ablauf dieses Jahres aufgebraucht sein, dazu aber noch eine neue Schuldenlast durch Aufnahme einer größeren Anleihe hinzukommen, trotzdem im Laufe der beiden letzten Jahre eine Steigerung der Steuerkraft bei der Einkommensteuer bis zu 100 Prozent, bei der Vermögenssteuer bis zu 100 Prozent und beim Zufußlag zur Reichsverschuldung bis zu fünfzigprozentigen Prozent vorgenommen wurde. Reuß a. L. ist der erste Staat in Thüringen, der sich die Landesverschuldung nicht erspart.

Wittenberg. 8. Mai. Unter dem dringenden Bedacht, den Raubmordverdict an der Kaufmannsfrau Lehmann in Berlin durchzusetzen, wurde am 22. März 1894 hier geborene Frau Luise Gerlach geb. Panitzke aus der Dresdener Straße verhaftet. Sie hatte feiner Zeit als Füllgefäß aus Wölgeln die Hülse der Stadt in Aufnahme genommen. Von dem Polizeigewaltmissetter Gerlach hier war ein Material gesammelt, das unter Hinzuzugabe des Polizeigewaltmissetters die G. verhaftet werden konnte. Nach ausführlichem Verhör legte sie ein Geständnis ab, wobei sie angab, daß die Papiere auf Grund ihrer in Stellung genommenen worden war, in einem zweifelhafte Kofale in Berlin angefertigt seien, nachdem sie sich die erdennungsähnlichen Formulare von einem hiesigen Arbeiter, für 1,50 Mark veräußert hatte.

Vermischtes.

Eodesprecher vom Dach. Auf ungewöhnliche Weise machte in Berlin ein 16 Jahre alter Handlungsgehilfe seinen Leben ein Ende. Der junge Mann stürzte auf das Dach des vierstöckigen Hauses und sprang von dort auf die Straße hinab. Mit geschürzten Gliedern blieb er tot auf dem Bürgersteige liegen.

Anterschlagnere Arbeiter. In einer Berliner Papierfabrik haben gältsche Arbeiter seit Monaten überhörschliche Protesten, die zum Einkaufsen bestimmt waren, unterschlagen und verkauft. Die Verkaufsen einer Arbeiterin in Reudlitz gab auf diese bereits verfallenen Karten in jeder Woche mehrere hundert Broate ab. Bisher wurden in dieser Gade mehrere Arbeiter verhaftet.

Schweres Erdbeben. Die Erdbebenwarte Agam teilte mit, daß ihre seismographischen Apparate ein Erdbeben verzeichneten, das in der Geschichte der Erdbeben einzig dastehende. Die Entfernung beträgt 13 000 Kilometer. Der Hebel des Bebens dürfte im Stillen Ocean gelegen sein. Damit stimmen auch Meldungen anderer Erdbebenwarten überein.

Unter Trümmern begraben. In dem kugelförmigen Industrieteil Regimo ist ein im Bau befindliches Gebäude eingestürzt. Bis jetzt sind 10 Tote und 20 Verwundete geboren; weitere Opfer liegen unter den Trümmern begraben.

Millionenuntergeschlagungen.

Der italienische Industrielle, Maschinenbauer und Kriegsmaschinenbau Faber, vertrieben Freund des großen Gabriele d'Annunzio, wurde wegen Untergeschlagung von 6,5 Millionen Lire verhaftet. Ganz Italien steht unter dem Bann dieses sensationellen Ereignisses. Nebenher geht ein großer Heeresstand, in den auch das Kriegsministerium verwickelt sein soll. Der große Patriot und Betrüger hätte sich durch die tollkühne Forderung von Brotschären, in denen er sich eine herrliche Erneuerung der nationalen Ehre stellen wolle, Eingang in die ersten Häuser des Landes verschafft, selbst in der königlichen Familie ging er ein und aus. Niemand ahnte, daß man es in diesem Mägen mit einem geriebenern Gauner und Spießhaken zu tun hatte, dessen Konto mit zahlreichen und schweren Diebstählen belastet war. Der Betrüger, dem die Millionen müde sind zufließen, der auch ein gefälliges Offizierspatent besaß, trieb einen verschwenderischen Aufwand. Dem geistreichen Schauspieler bezahle er regelmäßig die Schneiderrechnungen, auch wenn diese 100 000 M. überstiegen. Als Seeressternant in italienisch-afrikanische Kriege hatte er die ersten Millionen entnommen, die er im letzten Krieg, zu dessen Schüttern er gehörte, schnell und leicht gemacht. Er brach ihm der Übermut das Genid. In Karze lernte er einen gewissen Datto kennen, der dem bekannten Turiner Großindustriellen Datto wie ein Zollingrubler glück. Als Herr Datto hatte er seinen großen Vizio in der Landwirtschaft und Architekturbau vor sich und ließ sich auf von diesem gefälligen Beschäftigten die Schindeln müde ausgeben. Als sich die Summe um weitere vierhundert Millionen erhöht hatte, schickte die Bankleitung eine Aufforderung nach Turin und ersuchte nun, daß sie das Opfer einer böstigen Fälschung geworden war. Die Bankbedragte, Tausende Maler gestiegen wurden um ihre Erparnisse gebracht.

Standesamtliche Nachrichten für Leuzners vom Monat April.

(Stadtbezirk) Geboren wurden 2 Mädchen und 4 Knaben. Verheiratet haben sich 3 Paare.
Gestorben: 1) Elli Abba Triole, 2. des Maschinenfabrikers Ernst Faber Triole, 2) Richard Gerhard Diener, 5 Jahr alt, Sohn des Porzellanfabrikanten Hermann Richard Diener. 3) Die Witwe Amalie Amalie Müller, geb. Schmidt, 74 Jahr alt. 4) Walter Kreyfhammer, 3 Tage alt, Sohn des Arbeiters Ernst Wilhelm Kreyfhammer. 5) Der Maurermeister Hermann Rudolph, 64 Jahr alt. 6) Der Waffner Adolf Müller, 71 Jahr alt. 7) Lina Maria Scheller, 13 Jahr alt, 2. des verstorbenen Bergarb. Ernst Otto Scheller. 8) Der Musikdirektor und Gärtner Karl Heinrich Müller 19 Jahr alt. 9) Der Arbeiter in einer Jungsabwehrbatterie und Drogerie Emil Knapf 40 Jahr alt, 10) Martha Elsa Köhler, 1 Jahr alt, Tochter des Dachdeckers Paul Willy Köhler. 11) Der verheiratete Gärtner Louis Görlig geb. Böcher 69 Jahr alt. 12) Der Pionier und Bergarbeiter Ernst Richard Schredenbach 36 Jahr alt. 13) Arthur Willi Winter, 13 Jahr alt, Sohn des Bergarb. Albin Oskar Winter. 14) Der Maurer Adolf Rärchner 70 Jahr a. (Landbezirk) Geboren wurden 6 Mädchen 3 Knaben. Verheiratet haben sich 4 Paare.
Gestorben: 1) Der Bergarbeiter Friedrich Robert Beyer in Gröben, 60 Jahr alt. 2) Der Bergbauhilfsmann Hermann Fischer in Rautal, 50 Jahr alt. 3) Der Stellmachermeister Albin Reichert in Trebnitz, 53 Jahr alt. 4) Der Gutshilfsbesitzer Th. Franz Hugo Herbst in Trebnitz, 59 Jahr alt. 5) Der Aufseher Franz Otto Ebme in Gröben, 80 Jahr alt. 6) Die Witwe Johanne Christiane Pauline Krause geb. Hofermalz in Trebnitz 78 Jahr alt.

Milvan.

Roman von Marie Lenzen-Erbegren.
Recht und Verboten.
Milvan, d. h. du und Mama, ich habe keine Mitleid, das zu beweisen. Eine derartige Mitteilung, falls sie erforderlich sein sollte, müßte natürlich von den Verwandten deiner künftigen Schwiegermutter ausgehen.
Freilich, freilich, gab Graf Einsfeld zu; aber, da wir so tief auf die Sache eingegangen sind — und ich kann mir nicht denken, daß du dies ohne Grund veranlaßt hättest — also, da wir einmal so tief auf diese Angelegenheit eingegangen sind, so wird es am besten sein, daß wir uns jetzt auch mit vollkommen Offenheit über dieselbe ausgesprechen.
„Warum sollten wir das auch nicht?“ fragte Claudia, die sonst ausdrucksvollen Augen mit überraschender Schärfe auf ihres Vaters Gesicht blickte.
Dieser bewegte sich unruhig und sprach etwas unsicher: „Nun, du weißt, es ist ein bester Punkt zu erwähnen, den ich, so viel wie möglich, immer unberührt lasse. Dein Bruder ist nicht wie andere junge Leute seines Alters, und seine Verschwiegenheit von dem, was — was er eigentlich sein sollte, ist leider ungenügend genug, so daß — daß eine junge Dame von Rang und Vermögen nicht freiwillig ihn wählen wird, und daß es wohl kaum Eltern gibt, welche ihre Tochter zur Ehe mit ihm zu lassen — lassen wir bereuen würden — wenn sie nicht durch ihre untergeordneten Rang- und Vermögensverhältnisse dazu bewegen würden. Nun muß ich dir aber gehen, mein Kind, so sehr ich auch über — über die Eigenartigkeiten meines Sohnes im Inneren bin, so könnte ich mich doch nur schwer dazu entschließen, eine verunglückte und nicht ebenbürtige Dame zur Schwiegermutter zu nehmen.“
„Das darf auch nicht geschehen!“ versetzte Claudia lebhafter und lauter, als sie bisher gesprochen hatte, und hinter ihrem sich anfühlenden Stolze ließen ihre kleine, unbewußende Gestalt sich in die Höhe zu wölben. „Mein Bruder mag im Inneren sein, wie er will, er ist der Erbgut der Einsfeld, und das ist ein großer Vorzug, den ich bewahren, die wir an seine künftige Frau zu machen haben. Was denkst du von meiner Schwägerin Clarisse, Papa?“
Graf Einsfeld fuhr zurück, so bestürzt, so erschrocken, daß er kaum zu stammeln vermochte: „Von deiner Schwägerin? — Von der Comtesse Stammel?“

Die junge Gräfin lächelte höflich. „Ja, was denkst du von ihr, Papa? Würde sie den Anforderungen entsprechen, welche du an eine Schwiegermutter stellen müßt?“
„Die Comtesse Stammel? — Sie, so jung, so schön, so geistvoll? — Sie und dein Bruder? — Und sie ist doch so hoher Adels, so reich? — Wenn du nicht Etwas mit mir treibst, so muß ich sagen, daß du dich in ein wunderliches Hirngespinnnet verwickelt hast, und daß du wohl tätest, dich davon je eher, je lieber los zu machen.“
„Nicht doch, Papa; wenn Graf Milvan Stammel eine Comtesse Einsfeld heiraten konnte, weshalb sollte dann nicht Graf Philipp Einsfeld eine Comtesse Stammel zur Frau nehmen?“ — Ueberrissen betonte die Graf, daß der Reichthum, den sie ihm zubringen würde, sehr hinter ihren künftigen glänzenden Eigenschaften zurückbliebe. „
„Darin ist du zuversichtlich, versetzte der Graf, der sich allmählich von seinem bestürzten Staunen zu erholen anfangte, mit der Miene überlegener Weisheit. „Bei der Vermögensverhältnisse der Grafen Stammel ist ein beträchtliches Kapital für die Tochter des Hauses veranlaßt worden, und die verheiratete Gräfin, obgleich eigentlich keine Erbtöchter, hat doch durch die großen Güter ihres Mutterbruders, welche ihr ungeschmälert zugehören, den Besitz des Hauses Stammel so vergrößert, daß es den Erbgütern deines Nannes weit mehr als gleichthut. Von diesen unmenigen Vermögen erteilt Milvan nur etwa ein Drittel, das in ein Drittel von dem ursprünglichen Vermögen der Stammel. An alles übrige teilen sich, nach dem Testamente der verstorbenen Gräfin, ihre beiden Töchter, die Gräfin Hellmann und die Comtesse Clarisse.“

„Ich weiß das alle, Papa, aus Milvans eigenem Munde; dennoch behaupte ich: sollte Clarisse meinen Bruder heiraten, so würde sie nicht die rechte Partie sein, für welche sie jetzt gilt.“
„Was sprichst du? Wie ist das zu verstehen?“
„Ich habe jetzt nicht länger Zeit, Papa; ich muß notwendig zur Gesellschaft zurück. Heute du indes darüber nach, ob meine Schwägerin dir mit — etwa der Hälfte ihres von dir vermuteten Vermögens noch eine willkommene Schwiegermutter sein würde. Ich habe dir die Antwort auf diese Frage heute nacht vor Schlafengehen; ich komme dann auf einen Augenblick zu dir in dein Zimmer.“
Graf Einsfeld, dem zahllose Fragen auf den Lippen brannten, ludte seine Tochter noch zurückzuhalten, aber vergebens. Unter dem freilich zureichenden Vorwande, sich ihren Gedanken für so lange entsorgen zu haben, enteilte sie ihm. Er blieb noch eine gute Weile allein im grünen Salon, eine Weile rasselte Verwirrung, zweifelhafte Hoffnungen und widerstreitender Entwürfe.
Claudia wurde bei ihrem Wiedereintritt in den großen Gesellschaftssaal von ihrem Gemahl mit finstern Stirnrunzeln und der unwilligen Frage empfangen: „Wo bleibst du denn, Claudia? Man hat bereits gefragt, ob du nicht bleibst, und statt deiner macht Clarisse die Aufwartung von Kennenbort.“

„Gut, es ist, Milvan,“ erwiderte die Gräfin spöttisch und zog die Hälfte ihrer schmalen Oberlippe in die Höhe, wodurch ihr reizvolles Gesicht ein unbeschreiblich wegwegsehendes Ausdrück erhielt. Und als der Graf sie fragend ansah, sagte sie hinzu: „Verlaß dich auf mich, Milvan, es wird nicht oft mehr geschehen.“ — 4. Graf Einsfeld, welcher schon Frau Schwester heute ist! Mein Mann ist nicht wenig stolz darauf, daß Comtesse Ludovica von dem ersten Tanz zugehört hat.“

Der stämmige junge Mann, an welchen sie diese Worte richtete, war eben zu ihr getreten und bot ihr den Arm, um sie fest zu umfassen zu können, wo bei ihrem Erscheinen der Saal mit einer Polarität erfüllt wurde, welche kaum in einen munteren Platz überging. Milvan nahm einen Stuhlsitz von einigen Leuten, die Gräfin plaudernd an der Seite ihres Partners stand, ließen ihre Wäde auf ein nur wenige Schritte von ihr entferntes Paar, und ein Ebdanten floß flüchtig jedoch nicht ohne daß Graf Einsfeld ihr wahrzunehmen hätte, über ihr Gesicht.
„Freilich hatten vorhin die Gnade,“ nahm der Graf das Wort, „mir Schmeicheleshaftes über meine Schwester zu sagen, ich freue mich, gehen zu dürfen, das Zuge auf aussteht. Aber wie sehr wird sie in den Ebdanten gefestigt durch die Comtesse Stammel, deren lebendige Schönheit nicht nur mich, sondern den ganzen Kreis meiner hier anwesenden jungen Freunde völlig überblüht hat.“

Fortsetzung folgt.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier. 9. Mai 1917.
Westlicher Kriegshauptquartier.
Front des Generaloberstmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artillerieregiment nur an wenigen Stellen loshaft.
Bayrische und französische Regimenter, die gestern morgen freizeits mit großem Eifer gekämpft hatten, fielen den drei gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.
Zeltvorhänge der Engländer bei Kreuz und Bülkunt wurden abgeklaut.

Front des deutschen Kronprinz.
Zwischen dem Winterberg und der Straße Corben — Bern an der Fronten abends frisch eingelegte französische Kräfte nach Aufbruch zum Angriff. Im heißen Ringen wurde der Feind teils durch Nachkampf teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.
Im übrigen war auch an der Risse und Champagnefront die Oberbühnenfähigkeit, ebenfalls durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Deutscher Kriegshauptquartier.
Nördlich von Strikaba südlich der Valpurgisstraße wurden Verhörige russischer Kompagnien leicht abgewiesen.
Die Magdeburger Front war gestern der Hauptkampf erweiterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorberingung führte General Serrail seine verbündeten Truppen zwischen Pressbau und Doiranee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erweiterter wurde im Vornabende gekämpft, um Tag und Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner vor unserenstellungen vollkommen zusammenzubrechen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradenos, am Warden und westlich des Doiraneees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Generalquartiermeister Ludendorff.

Sauwirtschaftsunterricht betreffend.

Zur Einrichtung einer **Lehrstätte** haben uns an freiwilligen Beiträgen freundlichst überwiefen:

1) Frau Amtsrat Behm, Schloß Cuerfurt	100 Mk.
2) " " " " " " " "	100 "
3) " " " " " " " "	50 "
4) " " " " " " " "	30 "
5) " " " " " " " "	20 "
6) " " " " " " " "	20 "
7) " " " " " " " "	20 "
8) " " " " " " " "	10 "
9) " " " " " " " "	10 "
10) " " " " " " " "	10 "
11) Herr Pastor Veigmann	Höhe des Beitrages noch nicht angegeben.

Indem wir diese Zuwendungen mit dem wärmsten Dank anerkennen bitten wir weitere freiwillige Beiträge zur Förderung der Mädchenberufsbildung im Stadtfleischmarkt annehmen zu wollen, wir werden über die noch eingehenden Spenden später an dieser Stelle quittieren.

Teuchern, den 9. Mai 1917.

Die Schuldeputation. Knobbe

Die **Gräber im Friedenspark** gehören der Kirche. Um aber den Angehörigen der dort Bestatteten entgegen zu kommen, wird eine Frist von 4 Wochen von heute ab gesetzt, in welcher die Angehörigen erklären können, daß sie die Gräber weiter pflegen wollen. Dafür haben dieselben eine Gebühr von 1 Mark jährlich an die Kirchenkasse zu bezahlen. Es folgt gleiche Erklärung nicht oder wird die Gebühr nicht bezahlt, wird das Grab eingeebnet. Ein rechtlicher Anspruch auf Weiterbesitz des Grabes wird auch durch die Bezahlung der Gebühr nicht erworben.

Teuchern, den 9. Mai 1917.

Der Gemeindefriedensrat.

Der Zutritt zum **Friedenspark** ist Kindern bis 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Von 9 Uhr abends ab ist der Eintritt für alle verboten.

Der Gemeindefriedensrat.

Die **Stadtgemeinde Teuchern wünscht Land zu Kaufswedek** (Erwerbung des Schotterholzes als Anwalddenkmal, einer Sandgrube am Trebnitzweg und eines größeren Bauplatzes) anzukaufen. Schriftliche Angebote mit Preisangaben erbiten wir uns recht bald.

Teuchern, den 4. Mai 1917.

Aufstellung der Landsturmrolle des Jahrganges 1900.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Ortsvorstände des Kreises werden hiermit aufgefordert, die Landsturmrollen des Jahrganges 1900 anzulegen. Die Vordrucke zu den Landsturmrollen sind den Ortsbehörden inzwischen abgesandt worden.

- Besüglich der Anlegung der Landsturmrollen wird folgendes bemerkt:
1. Zur Anmeldung sind alle am Orte wohnenden männlichen Personen, die im Jahre 1900 geboren sind, verpflichtet.
 2. Leute, die zwar in dem fraglichen Jahre in der Gemeinde geboren sind, zurzeit aber auswärts wohnen, werden in die Landsturmrolle nicht aufgenommen.
 3. Der Name jedes Landsturmpflichtigen ist zu unterbreiten.
 4. Bei jedem Landsturmpflichtigen ist der Beruf anzugeben.
 5. Die Leute sind möglichst in alphabetischer Reihenfolge (ohne Rücksicht auf die Familien) einzutragen.
 6. Auf den Friedhöfen jeder Landsturmrolle ist die Gemeinde anzugeben.
 7. Die aufgestellten Landsturmrollen sind mit **lokalen, spätestens aber bis zum 10. Mai d. J. einzureichen**. **Eventuell ist bis zu diesem Zeitpunkt Fehlanzeigen zu erstatten.**
 8. Alle Veränderungen (Zug- und Abgänge), welche nach Einreichung der Landsturmrolle eintreten, sind mir schriftlich mitzuteilen. Bei Leuten, welche verstorben sind, ist stets anzugeben, wann und wohin sie verstorben sind.

Weißenfels, den 2. Mai 1917.

Der Königlich Landrat. S. B.: Sommer, Regierungs-Ärztler.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung betreffend die Erhaltung von Preussens und Reichslandsturmrollen vom 11. Dezember v. J. (R. G. Bl. S. 1355) in Verbindung mit § 1 der Ausführungsverordnung vom 13. Dezember v. J. bestimme ich für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August ds. J. den Geistl., Geistl. und Schandwirtschaftlichen, den Cafés, sowie den Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, gestattet wird, um 11 Uhr zu schließen. Mit Wiedereintritt der normalen Zeitregelung treten die durch meine Verfügung vom 17. Dezember v. J. (Nr. 1c. 1372/16) erlassenen Vorschriften ohne weiteres wieder in Kraft.

Merseburg, den 26. April 1917.

Der Regierungs-Präsident S. B.: Balfje.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weißenfels.

In der Woche vom 7. bis 13. Mai ds. J. darf auf die Reichsfleischkarte

250 Gramm Fleisch mit Knochen oder Wurst oder 200 Gramm Gehacktes und auf die **Fleischzusatzmarke** zu den von mir bekanntgegebenen Vorzugspreisen **250 g Fleisch mit Knochen** abgegeben werden.

Es haben nur Reichsfleischkarten für die Woche vom 7. bis 13. Mai d. J. Gültigkeit.

Außerdem wird in dieser Woche, soweit der Vorrat reicht, auf die Fleischkarte Nr. 6 50 g Fleisch oder Feintalg verabfolgt. Der Verkaufspreis vom Feintalg an die Kunden wird auf 2,40 Mk. pro Pfd. festgesetzt.

Wegen der geringen Verteilung von Schweinen, welche zur Wurstbereitung erforderlich sind, kann in Zukunft Schweinefleisch nicht mehr verabfolgt werden.

Weißenfels, den 7. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. S. B.: gez. Sommer, Regierungs-Ärztler.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 8. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Die **Ausgabe der Brotmarken** für die nächste Woche und der **Fleischkarten** sowie der **Fleischzusatzmarken** für die Zeit vom 14. Mai bis 10. Juni 1917 erfolgt an erwachsene Familienmitglieder im Stadt-Sekretariat während der Dienststunden und zwar:

- a) am **Freitag, den 11. Mai 1917** für die Familien-Anfangs-Buchstaben A.-V. von 8-9^{1/2} Uhr vormittags
- | | |
|-------|---------------------------------------|
| C.-E. | 9 ^{1/2} -10 ^{1/2} " |
| F.-G. | 10 ^{1/2} -12 " |
| H.-I. | 3-4 ^{1/2} " |
| K.-L. | 4 ^{1/2} -6 " |
- b) am **Sonntag, den 12. Mai 1917** für die Familien-Anfangs-Buchstaben M.-N. von 8-9 Uhr vormittags
- | | |
|-------|-----------------------|
| O.-P. | 9-10 " |
| Q.-R. | 10-11 " |
| S.-T. | 11-12 " |
| U.-V. | 3-4 ^{1/2} " |
| W.-Z. | 4 ^{1/2} -6 " |

Kinder, die noch nicht das **zweite Lebensjahr** vollendet haben, erhalten wöchentlich 2 Brotmarken.

Jugend welche Veränderungen im Arbeitsverhältnis sind uns durch besondere Arbeitsbelegungen sofort nachzuweisen.

Kinder, die noch nicht das **sechste Lebensjahr** vollendet haben, erhalten nur eine halbe Fleischkarte.

Wir machen nochmals ausdrücklich aufmerksam, daß, nach der Verfügung des Kreisaußschusses vom 15. April 1917 Teilfleischverträge nur noch die Hälfte der bisher bezogenen Fleischkarten, also ^{1/2} Reichsfleischkarte für eine Person über 6 Jahre und ^{1/4} Reichsfleischkarte für ein Kind unter 6 Jahren für 4 Wochen erhalten.

Die Anfertigung der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Stamms der alten Fleischkarten, welcher mit dem Namen des Haushaltsvorstandes versehen sein muß.

Die Brotmarkenzeitungen sind vorzuliegen.

Auf Anordnung des Kreisaußschusses müssen die Brotmarken zukünftig **nur für eine Woche** und nicht wie bisher auf einen vierwöchentlichen Zeitraum veräußert werden.

Teuchern, den 8. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Lebensmittelkarte Nr. 4 gilt für **45 Gramm Käse** zum Preise von 10 Pf. Verkauf findet am 10. und 11. Mai d. J. in allen Geschäften gegen Rückgabe des Leittungsabchnittes statt.

Alle Leittungsabchnitte Nr. 4 müssen von den Gewerbetreibenden in Bündel von je 100 Stück geordnet und an uns am 14. Mai ds. J. zurückgegeben werden.

Der überweisene Käse reicht zur Gewährung von 50 Gramm auf Lebensmittelkarte Nr. 4 nicht aus.

Teuchern, den 9. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Dem hiesigen Konsum-Verein sowie den Firmen G. Prösch, F. Grefe, K. Wäcker, D. Ester, W. Zimmermann und Franz Ruppig haben wir **hänische Fischköpfe in Bouillon** zum Verkauf überwiefen. Der Verkaufspreis **pro Dose** beträgt **4,75 Mark**.

Teuchern, den 8. Mai 1917.

Vaterländischer Abend

Sonntag, den 13. Mai, abends 7 Uhr im Saale des **Gasthofs zum Löwen** in Teuchern bestehend in musikalischen und künstlerischen Darbietungen, Charakter-Darstellungen, Schattenspiele, lebenden Bildern, vaterländische Ansprache und Reigenaufführungen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ortsgruppe Teuchern d. Lb. Wahlvereins.**

Eintritt **40 Pf.**, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Der Reinertrag wird der deutschen U-Bootspende überwiefen.

Kalidüngesalz

wieder eingetroffen

Paul Friedrich, Getreidegeschäft am Bahnhof.

Gelbe und rote Eckendorfer Rübenkerne

I. Abfaat vom Original

Esparsette-Samen

empfeht

Paul Friedrich, Getreidegeschäft am Bahnhof.

Sonntag Karusellfahrt

auf dem Schützenplatz **grosse**

Es ladet freundlichst ein **der Besitzer.**

Landwirtschaft

70-120 Morgen bei reichlicher Anzahlung zu **kaufen** gesucht. Off. unt. U. K. 2190 an die Expedition der Zeitung.

Güter

zum Parzellieren zu **kaufen** gesucht. Verm. erhalten Provision. Off. unter U. J. 2189 an die Expedition dieser Ztg.


5 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir meine, am 1. Mai gestohlene eigene Egge verhaftet. **Abbederei Teuchern.**

24000 Mk.

auf Hypothek auszuliegen. Off. unt. U. L. 2191 an Exp. ds. Ztg.

Eine frische Melke



Ziegen

von zweien die Wahl, mit oder ohne Junge, steht zu verkaufen. **Lagwitz Nr. 2.**

Patterrüben

sind abzugeben **Schoranwerf. 8.**

Englich frisch gepodert

Spagel

gibt ab **Dampfziegelei Bahnhof Teuchern.**

Dajelbi wird eine **Brut junge Gänse** zu laufen gesucht.



Kautschukstempel

jeder Art und Größe zu haben bei **O. Lieferenz.**

Jeder darf radfahren

mit der erlaubnisfreien **Spiralfeder-Bereitng**

Marl 7,50 per Stück. **Paßt** auf jede Felge.

Bericht gegen Nachnahme. **Fahrradhaus Berlin G. 54** Lindenstraße 14, Wang. bzw. Katalog gratis.

Günige Fahren Dünger

kauft noch **O. Köhler.**

Gin Sämaschindendeckel

ist verloren gegangen. D. D. **Was mir ein Augenblick genommen, das bringt kein Frühling mir zurück**

Ohne Kalk, ohne Verband und ohne Tinktur befeuchtet das moderne **Hühneraugenmittel**

Hühneraugendoktor Alldahin

alle Hühneraugen und Hornhaut. Preis 50 Pf.

Zu haben bei **Germann Pöhl, Central-Drogeeri**

Papierwäsche

Kragen verschied. Formen **Vorhänden** weiß u. bunt äußerst praktisch, sehr billig empfiehlt **O. Lieferenz, Papierhandl.**

Todesanzeige.

Gestern früh 3 Uhr entschlieft sanft nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger und Grossmutter, die Witwe **Albine Schmeisser** geb. Penndorf in ihrem 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernden **Hinterbliebenen.**

Teuchern, d. 9. Mai 1917.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpusseite 12 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Ersteinst wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Vierteiljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen Mailern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 55.

Donnerstag den 10. Mai 1917.

56. Jahrgang

Das erste Vierteljahr ungehemmter U-Boottkrieg.

Unter ungehemmter U-Boottkrieg kein Bluff, wie ihn die Engländer bei seiner Anführung hingestellt haben. Eine ungeheure Umwälzung haben die ersten drei Monate U-Boottkrieg in England herbeigeführt. Zerstörung und Hunger sind eingezogen, die Nahrungsmittel der Lebensmittel ist in allerhöchster Zeit zu erwarten. Der König selbst sieht sich gedrängt, in einem Aufruf zu freiwilliger Arbeitseinstellung aufzufordern. Der Hunger und die Furcht des Landes vor der ungewissen Zukunft machen sich in heftigen Anträgen der Presse gegen Regierung und Vorkriegsstellung Luft, die Stellung des Marineministers, des nach dem Sturz des kaiserlichen Kabinetts mit so überaus wenig Hoffnung begrüßten „starken Mannes“ Carson, ist erschüttert. Der Schiffraum, der für die Verproviantierung des Reiches und seiner Verbündeten, für die Materialerzeugung der kämpfenden Flotte dringlicher denn je gebraucht wird, schminkt infolge der U-Boottätigkeit von Tag zu Tag rascher zusammen, und kein Mittel wird gefunden, das diesen Verfall der britischen Macht aufzuhalten in der Lage ist. Die Klagen und Bittworte der Verbündeten, die in immer tiefer werdende Abhängigkeit von England geraten, wollen wegen der ausbleibenden Vorkriegsleistungen nicht vernehmen. Und die Finanzlage wird trotz der Anleihen der kaiserlichen Schatzkammer und trotz des neuen amerikanischen Geldes immer trüber und unheilvoller. Vor allen Dingen aber wird die Bereitschaft niederstufend, daß der gewaltige, seit Monaten bis ins einzelne vorbereitete englisch-französische Angriff im Westen mit seinem unerschöpflichen Verbrauch von Menschen und Material gescheitert ist und scheitern mußte!

Am Lebensnerve getroffen.

Die Krone unserer U-Boote, die anfänglich schwach und über 4500 Tonnen in den ertragreichsten Monaten nicht aufstieg, ist seit dem 1. Februar 7000 bis 8000 Tonnen stark emporgeschwollen. Die Aprilboote überflügeln beinahe eine



verdoppelt oder gar zu verdreifachen. Gegenüber den gewöhnlichen englischen Schiffverlusten muß jedoch der Schiffbau als unumelmslich zurücktreten, und selbst die häufigsten Anstrengungen Amerikas, die Wägen in der Handelsflotte der Verbündeten auszufüllen, werden daran nicht viel ändern können. Auf einer Regierungskonferenz über die erste Seelord der englischen Admiralität, Admiral Jellicoe, daß es ein wirklich wirksames Kampfmittel gegen die U-Boote nicht gäbe. England erkenne, wie sehr es von freien Seeverkehr abhängig ist und wie wenig seine gewaltige Flottenmacht imstande ist, das angeblich beherrschte Weltmeer von den Händen der Feinde freizuhalten. Die ersten drei Monate des ungehemmten U-Boottkrieges haben gründliche Umdenkungen im Dalein unserer zehnten Feinde hervorgerufen. Wir dürfen darauf vertrauen, daß es unseren U-Booten gelingen wird, in absehbarer Zeit auch ihn zu gefährden und seine Abneigung gegen den Frieden zu befestigen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe auf der ganzen Front abgeschlossen. Fresnoy gestirmt.
Deeresgruppe Kronprinz Ausbruch.
An der Westfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf dem Schloßpart von Roeg und unter Stellungen zwischen Fontaines und Mencont wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Berg von Vallcourt verließ dem Gegner der Schloßpart das Dorf. Heute morgen führten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberversuche. Über 200 Gefangene und sechs Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Auf dem Schloßpart der Aisne kamte nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Geschütz-tätigkeit gehen stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erwartigen, verlustreichen Angriffen be-mühten, um die Stellungen zwischen Jarville Fran- und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Baugallon bis Corbent feindliche Selbstvertheidigung, die abgesehen von geringem Nutzen den Franzosen wechlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überaus scheiterten. Bei La Neuville feierte nachmittags starkes Artillerie-feuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gräben ein.

In der Champagne beschränken sich die Vorkämpfer mit zunehmender Deutlichkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Verdun durchgeführter französischer Angriff kam in unserer Bemühung, wurde nur gegen den Vorüberzug zur Entwidlung. Vorübergehend eingebrachter Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Deeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. April übte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27. Leutnant Frhr. v. Rüdiger seinen 20. Gegner ab.

Der Luftkrieg.

Im Monat April übte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von letzteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone.

Der verfloßene Monat zeigt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruhige feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Kampfschiffe die höchsten Anforderungen an die im hiesigen Luftkrieg, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In ständiger enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombenabwehr gerüstete wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten.

Erfolgreicher Einsatz unserer Jäger auf dem Gefechtsfelde unterstützte die kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Nibots Kriegsziele. Der französische Ministerpräsident Ribot sagte dieser Tage in einer Rede: „Wir wollen ohne Zweifel den Frieden. Aber wir wollen nicht einen Frieden, der für alle Alliierten die Probleme zurückläßt, aus denen der Krieg entsprungen ist, und die endgültig gelöst werden müssen. Wir denken nicht daran, irgendein Volk, irgendeine Nationalität, nicht einmal die unserer Feinde zu unterdrücken. Aber, wir wollen Gerechtigkeit, Restitutions, Kompensationen und Jüchtigungen für die Leiden der Völker, gegen die das allgemeine göttliche Recht, denen die Schuld an diesem Kriege zufällt. Nach dem Kriege werden wir nicht an Rache, sondern an Gerechtigkeit denken. Es ist nötig, um der Ehre unserer Zivilisation, des Heiles der künftigen Generationen willen, daß gewisse gemeine Verbrechen nicht ungestraft bleiben.“ Da hätte der Minister allen Anlaß, bei sich und seinen Freunden mit der Sehne anzufangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Odrin- und Prespa-See wiesen Oesterreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab.
Im Gerna-Wagen erfolgten die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 km., die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgewehrt sind.

Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern daselbst Scheitern.
Westlich des Vardar und am Doiran-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Der Seekrieg.

Weitere Sperungen wegen Minengefahr. Die Höhen von Haure und von Dünkirchen sind wegen Minengefahr gesperrt.

Die Engländer hatten infolge Minengefahr die großen Häfen Liverpool und Belfast schließen müssen, ohne daß bisher die Wiedereröffnung dieser höchst wichtigen Zufahrtsplätze gemeldet worden wäre. Nun kommen die Franzosen an die Reihe. Haure (Seine-Mündung) und Dünkirchen (nördlich Calais, nahe der belgischen Grenze) liegen beide am Kanal.

Besonders wichtig für Frankreich ist Haure (auswärtlich das gleichnamigen Arrondissements), das als größter Umschlagplatz Nordfrankreichs der Versorgung von Paris und der Seefahrt diene. Freilich war der Schiffverkehr in Haure durch den U-Boottkrieg schon seit Wochen außerordentlich vermindert, was die schwere Lebensmittelfrage in Paris und Nordfrankreich beunruhigt. Die völlige Sperrung der Zufahrtsplätze in der französischen Hauptstadt natürlich außerordentlich. Dünkirchen, das seitdem schon unter dem Feuer weittragender deutscher Geschütze lag und auch mehrfach von Fliegern und färglich von unseren Torpedostreitkräften bombardiert wurde, diene in letzter Zeit der maximalen Unternehmungen gegen die von uns besetzten flandrischen Küstenplätze.

70 Prozent aller Schiffe werden torpediert. Nach einer Londoner Meldung des Mailänder „Secolo“ bricht sich die Überzeugung Bahn, daß es möglicherweise keine Lösung des Lebensmittelpblems gibt, ohne die Versenkungen in der bisherigen Steigerung fortgesetzt werden. Das heißt, von 100 angegriffenen Schiffen können sich neuerdings durchschnittlich nur mehr 30 der Verletzung entziehen.

Auch die Flottenoffensive nützt nichts. Zu der Frage, warum die Stützpunkte der deutschen U-Boote an der flandrischen Küste noch nicht vernichtet worden seien, erklärt der Mailänder des Berner Journal, der sich zuerst bei der englischen Flotte befindet: Weder wolle darauf gezwungen werden, daß die englischen Schiffe bei der Abhängigkeit an die Küste von den deutschen Küstenbatterien bereits unter Feuer genommen werden, wenn die englischen Schiffe noch gar nicht schließen können. Verschiedentlich sei englische Monitore 33 Kilometer von der Küste unter ausgezeichnetem Sperrfeuer gekommen.

Aber 50 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt. Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 90 000 T. neu versenkt, darunter ein auffallend hoher Kreuzerflaggschiff bewaffneter englischer Dampfer.

Innere U-Boote bei der Arbeit.

Das Leben an Bord der Unterboote stellt hohe Anforderungen an die Umhüllte, den Mann, die Disziplin und die körperliche und seelische Ausdauer der Mannschaften; aber das können wir mit Stolz behaupten: unsere Mannschaften, aber diesen Anforderungen nach jeder Richtung gewachsen. Unermüdblich tut sie ihre sechs Stunden Wache und legt sich dann in ihren Kojen zur Ruhe nieder, um im Notfall mit seinen Kräfte auf dem Posten zu sein. In dem beengten Raum eines U-Boots sind Offiziere und Mannschaften gezwungen, eng beisammen zu sein; aber es ist ihnen erlaubt, auf diesem Posten zu leben, wie es eine normale Lebensweise ist, die alle an Bord mit ihrem Geiste durchzieht und sie gemeinsam allen Gefahren trotzen heißt. Der Mann, der unter im Schiffsraum seinen Dienst tut, weiß, daß sein Kapitän im Kommandoturm für ihn Wache hält, und dieser wieder weiß, daß jeder Besatzung, den er gibt, sofort in jedem Mann der Besatzung folgt. Dies ist unbedingte gegenseitige Vertrauen ist aber auch nötig, um ein solcher Schiff nicht in die gefährliche Gefahr das ganze Fahrzeug in Gefahr bringen kann.

Die größte Vorsicht muß angewendet werden, um dem Feind nicht in Sicht zu kommen. Aus diesem Grunde dürfen auch nicht nur einige Mann auf der Turmplattform des aufgetauchten Unterbootes sich aufhalten; denn sobald nur die Mastspitze eines Schiffes sichtbar wird, heißt es, schnellstens zu tauchen. Jeder Augenblick ist da, wenn es das U-Boot der Entdeckung seitens des Feindes ausliegen könnte, und schon das Dinabürigen mehrerer Personen von der Plattform in den Kommandoturm würde genügen, diese Tauchfrist zu verlängern. Beim Angriff muß im ganzen Schiffe größte Stille herrschen; es darf kein Wort gesprochen werden. Nicht leicht ist es, das Unterbootsboot in der gemächlichen gleichen Tiefe zu halten; die Wasserbesteuerer müssen daher besonders „für Kerle“ sein. Man muß anfangs aber die Küstenverhältnisse im untergeordneten Boot einige Schwierigkeiten, so fand jetzt durch Sauerstoffapparate und andere chemischen Vorrichtungen getroffen, daß auch bei langem Aufenthalt unter Wasser die Luft erträglich bleibt.

Eine Beobachtung, die unsere U-Boote in Kampf mit englischen Schiffen machen konnten, geht laut „Punch“ vom 19. April, daß ein Schiff dem andern, das torpediert ist, nicht zu Hilfe kommt, sondern sich fluchtartig entfernt. Zur Begründung führt man an, die deutschen U-Boote schößen unter die Rettungsboote, natürlich eine dreite Idee, weil